zelnen Teile zu legen. Sind durch Farbstoff oder Flüssigkeit Abdrücke auf harter Unterlage erzeugt, so ist zu beachten, daß die Spur um so größer erscheint, je mehr Farbstoff oder Flüssigkeit an der Sohle haftete. Erwähnt sei hier, daß ein nackter Fuß ebenso wie die Hand schon infolge der Hautfeuchtigkeit und des Fettgehaltes der Haut Spuren hinterläßt, die allerdings für das Auge unsichtbar (latent) sind, sich jedoch in derselben Weise wie Fingerabdrücke durch ein besonderes Verfahren sichtbar machen lassen (s. Fingerabdrucksverfahren). Das beste Konservierungsmittel für alle Ein- und Abdrücke ist die Photographie, bei welcher die bei Zeichnung und Messung möglichen Irrtümer gänzlich ausgeschlossen sind, und welcher nie der Vorwurf der Subjektivität gemacht werden kann. Die Aufnahme kann, wenn sie in natürlicher Größe nicht möglich ist, $^1/_2$ oder selbst $^1/_4$ verkleinert geschehen. Selbstverständlich muß die Spur stets senkrecht von oben photographiert werden. Um das Reduktionsverhältnis bzw die natürliche Größe der Spur stets feststellen zu können, empfiehlt es sich, einen Maßstab mitzuphotographieren. Fs in schwarzer Erde ergeben oft kein deutliches Bild, da die Ränder der Spur bzw ihre Schatten sich von dem dunklen Grunde nicht abheben und sich die Oberfläche der Spur von der des umgebenden Bodens nicht unterscheidet. Umgekehrt geben auch Schneespuren keine guten Bilder. — Ein weiteres Konservierungsverfahren von Fußeindrücken ist das plastische Abformen; dasselbe ergibt oft vorzügliche Resultate, erfordert indessen große Übung, und man hat immer mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Spur dabei zerstört wird. Vorheriges Messen und Abzeichnen, wo möglich Photographieren ist daher stets anzuraten. Zum Abformen verwandte man früher Stearinsäure, Tischlerleim, Gelatine, Wachs, Mischungen von Sand, Zement und Gips usw. Heute wird meist reiner Gips verwendet. Der Gips muß hierbei in das nötige Wasser (etwa $^1/_2$ Liter für jede Spur) gestreut und gut umgerührt werden, so daß keine Klumpen bleiben. Danach darf kein Gips mehr hineingetan werden, vielmehr ist nötigenfalls ein neuer Gipsbrei anzusetzen. Auch darf niemals Wasser in Gips gegossen werden. Die Dicke des Gipsbreies ist nach der Härte des Erdbodens zu bemessen. Spuren in lockerem Sande sind vor dem Ausgießen durch eine Schellacklösung zu härten, die am besten mittelst eines Pinsels in die Spur gespritzt wird. Wird ein Abguß oder eine Photographie mit einem bei dem Verdächtigen gefundenen Schuh oder Stiefel verglichen, so geben Messungen der Sohle und ihrer Teile (vor allem des Absatzes) in der Regel mit völliger Sicherheit nur einen Entlastungsbeweis, wenn nämlich die Maße verschieden sind. Stimmen sämtliche Maße völlig überein, so wird immer noch zu bedenken sein, daß es auch andere Schuhe von derselben Größe geben kann. Völlige Gewißheit läßt sich dagegen dann erlangen, wenn Spur und Sohle dieselben Abnutzungen und Verletzungen, dieselbe Besohlung oder dasselbe Muster der Benagelung aufweisen. Freilich bleibt dann noch immer die letzte Frage, ob wirklich gerade der Verdächtige die Schuhe seinerzeit getragen hat. Kommt es doch selbst oft genug vor, daß der Täter bei Begehung der Tat fremde Schuhe trägt und wo möglich von diesen recht deutliche Spuren hinterläßt, um den Verdacht auf einen Unschuldigen zu lenken. Spuren von nackten Füßen geben bei Vergleichen mit dem betreffenden Fuße nur selten ein zuverlässiges positives Resultat, wenn nicht eine charakteristische Form der Zehen oder sonst ein besonderes Merkmal vorhanden ist. Messungen sind nie ganz zuverlässig. Zweckmäßig läßt man, namentlich bei Fußabdrücken, von dem Verdächtigen einige Spuren unter möglichst gleichen Bedingungen erzeugen und vergleicht diese mit den am Tatort gefundenen Spuren. — Oft lassen sich aus Fs zahlreiche Schlüsse auf die Persönlichkeit des Täters ziehen, die manchmal ein völliges Signalement geben. Die Größe der Spur läßt erkennen, ob sie von einem Manne, einem Weibe oder einem Kinde herstammt; nach Bertillon und Niceforo läßt sich sogar mit Hilfe bestimmter Multiplikationsfaktoren aus der Fußlänge annähernd die Körperlänge berechnen. Bei Spuren von Schuhen oder Stiefeln läßt sich aus der Form des Schuhwerks, der Spitze, des Absatzes und der Benagelung oft erkennen, welchen Kreisen der Träger angehört. Ist nicht nur eine einzelne „Spur", sondern eine fortlaufende „Fährte" vorhanden, so liefern die Schrittweite, die „Ganglinie" (die Li-

Ewiger Bund